

## Heil oder Unheil – zur Verantwortung des Therapeuten und Seminarleiters

© Franz Mittermair, 2006

*Im folgenden Artikel stelle ich meine Ansichten zur Verantwortung von Gestalttherapeuten und Leitern intensiver Gruppenprozesse dar. Die Ausführungen sind vor allem für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Gestalt-Ausbildungen gedacht. Ich habe aber nichts dagegen, wenn sie von anderen übernommen werden. Ich bin auch dankbar für Rückmeldungen und gerne bereit, meine Gedanken zu diskutieren.*

Die Arbeit mit intensiven Selbsterfahrungsprozessen oder mit Gestalttherapie allgemein stellt ganz besondere Ansprüche an die Leiterin oder den Leiter, die Therapeutin oder den Therapeuten.

Wir erwarten von den Menschen, die sich uns anvertrauen, dass sie sich öffnen, dass sie mit uns in uneingeschränktem Kontakt gehen. Das kann für sie nur gesund sein, wenn wir das Vertrauen, das sie in uns setzen, auch verdienen.

Die Rolle der Leiterin oder des Leiters der Heldenreise oder eines anderen intensiven Prozesses zur Persönlichkeitsentwicklung verleiht sehr viel Macht. Wir sind für die Teilnehmer für eine Weile die absolute Autorität. Wir tun auch sehr viel dafür, dass wir unangreifbar sind, um dem Widerstand der Klienten keine vordergründigen Anknüpfungspunkte zu bieten. Macht ist attraktiv, Macht ist sexy. Einer meiner Lehrer hat einmal gesagt, dass eine Seminarleiterin oder ein Seminarleiter gar nicht so unscheinbar und hässlich sein kann, dass sich Teilnehmer nicht in sie oder ihn verlieben würden, was bedeutet, dass sie oder er nicht für Anima- oder Animusprojektionen gut wäre. Ähnliches gilt für die Therapie im Einzelsetting.

Manche halten dagegen, dass gerade in der Gestalttherapie jedes Machtgefälle vermieden werden sollte und Therapeut wie Klient auf gleicher Stufe stehen. Die Klienten seien genauso verantwortlich wie der Therapeut. Auch ich bin der Meinung, dass der Unterschied in Macht und Verantwortung möglichst gering sein soll. Zu behaupten, dass kein Gefälle besteht, ist für mich jedoch Ideologie, Verkennung der Tatsachen.

Die große Macht ist natürlich für den Leiter sehr verführerisch. Er bekommt in den Kursen oder in der Therapie Aufmerksamkeit und Angebote, wie er sie woanders vermutlich nicht bekommen würde. Wenn er nicht sehr klar und bewusst ist, kann es schnell geschehen, dass er die Projektionen und Übertragungen persönlich nimmt und für die Erfüllung seiner Bedürfnisse benützt.

Es gab früher tatsächlich mal Therapeuten, die meinten öffentlich, es würde den Teilnehmern nützen, wenn sie ihnen ihre sexuellen Erfahrungen praktisch zuteil werden ließen. Oder weniger altruistisch verbrämt: man gönnte sich halt mal wieder was. Inzwischen gehört diese „Praxis“ glücklicherweise schon lange der Vergangenheit an. Dies war in der Regel nichts anderes als sexueller Missbrauch und hat oft Traumata verschärft oder erst hervorgerufen. Manche früheren Missbrauchsoffer haben zum Beispiel die Tendenz, ihre Sexualität anzubieten, um Aufmerksamkeit zu bekommen. Für sie ist fatal, wenn dieses Angebot vom Therapeuten angenommen wird. Der Missbrauch wiederholt sich.

In der Therapie entstehen sehr häufig Übertragungen der Vater- oder Mutterthematik auf den Therapeuten. Ist der Ödipus- (oder Klytämnestra-) Konflikt noch nicht gelöst, versuchen diese

Klienten natürlich, den Therapeuten für sich zu gewinnen und zu verführen. Gelingt ihnen das, hat es ähnliche Konsequenzen, als hätte sie ihr realer Vater oder ihre reale Mutter missbraucht.

Sex zwischen Seminarleitern und Teilnehmern, Therapeuten und Klienten ist also unannehmbar. Aber die Verantwortung geht natürlich sehr viel weiter, denn auch emotionaler Missbrauch und die Förderung von Abhängigkeit können alles andere als heilsam sein.

Kurz gesagt wird die therapeutische Beziehung immer dann problematisch, wenn der Therapeut etwas vom Klienten will statt nur etwas für ihn zu wollen. Viele spirituelle Traditionen sind da konsequent. Die Lehrer verlangen nicht einmal Geld für ihre Dienste. In unserer Welt müssen professionelle Therapeuten und Seminarleiter mit ihrer Arbeit den Lebensunterhalt verdienen. Aber es ist wichtig, dass sie emotional nichts von ihren Schützlingen wollen. Sonst ist die Gefahr groß, dass diese manipuliert und abhängig gemacht werden.

Viele Eltern benützen ihre Kinder. Wollen diese frei und selbst bestimmt werden, müssen sie sich daraus befreien. Wie soll das möglich sein, wenn sich die Abhängigkeit in der therapeutischen Situation wiederholt? Müssen die Klienten ihren Therapeuten in irgendeiner Form lieben, weil dieser es braucht, von ihnen geliebt zu werden, können sie sich kaum aus dieser Verstrickung lösen. Das Problem verschärft sich, denn sie machen die Erfahrung, dass sie es nicht einmal in der Therapie schaffen, sich zu befreien.

Sicher: der Therapeut ist Modell für wirklichen Kontakt. Er ist oft auch für eine Weile „Ersatzvater“ oder „Ersatzmutter“, der den Klienten sieht, ihn annimmt wie er ist, ihn unterstützt, ihn hält. Das kann für eine Weile eine erneute Abhängigkeit bedeuten. Doch der Klient muss sich daraus befreien, die Kräfte selbst entwickeln, auch ohne Therapeuten zu vollem Kontakt fähig werden. Diese Ablösung geschieht über Ent-Zweiung, Abgrenzung, Distanz. Je geringer die Abhängigkeit von vorne herein ist, umso leichter und schmerzloser verläuft die Krise der Ablösung. Deshalb sollte der Seminarleiter oder Therapeut die Abhängigkeit von vorne herein möglichst gering halten. Je weniger er sich als „großer Retter aufspielt“ und je mehr er unauffällig die eigenen Kräfte des Klienten unterstützt, desto besser. Höre ich von einem Teilnehmer „Danke dass du mir geholfen hast“, ist es mir wesentlich weniger lieb als wenn er sagt: „Schön dass ich das geschafft habe“.

Kontakt mit dem Therapeuten ist also nur heilsam, wenn er nicht durch dessen Bedürfnisse vergiftet ist. Ein großes Problem kann allerdings dadurch entstehen, dass „das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird“ und der Leiter aus Angst davor, zu missbrauchen, den Kontakt unterbricht.

Viele Menschen leiden darunter, dass sie in der Kindheit zu wenig Körperkontakt erhalten haben oder bei Klinikaufenthalten, im Brutkasten oder auch bei späteren Krankheiten, keine menschliche Wärme bekamen. Sie können diese Wunde nur heilen, wenn ihnen die körperliche Zuwendung nicht wieder versagt wird. Missbräuchlicher Kontakt verletzt, die Verweigerung von Kontakt, wo er dringend gebraucht wird, ebenso. Erleben Klienten oder Seminarteilnehmer Situationen wieder, in denen sie nach Körperkontakt gehungert haben, brauchen sie jemanden, der ihnen Wärme, Nähe, eine Umarmung oder die Möglichkeit, sich anzulehnen, gibt.

In Gruppen können sich die Teilnehmer diese Nähe gegenseitig geben. Wenn möglich sollte der Leiter diese Funktion immer der Gruppe überlassen. Dadurch werden Abhängigkeiten

vermieden. Im Teilnehmer entsteht nicht das Bild, er könne nur beim Leiter finden was ihm fehlt. Stelle ich selbst Körperkontakt zur Verfügung, handle ich nach der Regel, nur zu tun, was ich auch guten Gewissens mit meinen eigenen Kindern machen würde. Das erlaubt mir eine sehr einfache und klare Abgrenzung von körperlicher Wärme und Sexualität.

Kontaktabbruch als Überreaktion ist natürlich nicht nur in Bezug auf Körperkontakt möglich. Mancher Therapeut bricht die therapeutische Beziehung ab, wenn ihm der Klient gesteht, dass er in ihn verliebt ist. Der Klient lernt dabei, dass er seine wahren Gefühle nicht zeigen darf, will er nicht verlassen werden. Verliebt sich ein Klient in den Therapeuten, was wegen positiver Projektionen auf den Mächtigen und wegen Elternübertragungen sehr häufig vorkommt, ist dies eine wunderbare Gelegenheit, diese Projektionen und Übertragungen zu verarbeiten, wenn die therapeutische Beziehung lange genug andauert. In Seminaren ist wichtig, dass der Leiter klar stellt, dass es in Ordnung ist, dass der Teilnehmer sich in ihn verliebt hat, dass er aber seinerseits nichts vom Teilnehmer will. Und er sollte selbst sehr achtsam in Bezug auf Gegenübertragungen sein. Verliebt auch er sich, ist es besser, die Arbeit mit dem Klienten wird von jemand anderem weitergeführt.

**Die Grundeinstellung ist also: es ist in Ordnung, dass du etwas von mir willst. Ich gebe es dir, wenn ich glaube, dass es dir hilft. Ich meinerseits will nichts von dir. Wenn wir danach handeln, stiften wir Heil und nicht Unheil.**

Werden Beziehungsformen vermischt, ist also der Ausbilder gleichzeitig Therapeut, oder sind Ausbilder oder Therapeut gleichzeitig Freund, Untergebener oder Vorgesetzter, ehemaliger Partner usw., so ist es für den Therapeuten oder Leiter weitaus schwieriger, die professionelle Urteilsfähigkeit zu bewahren und für den Klienten oder Teilnehmer, sich aus Abhängigkeiten und Verstrickungen zu befreien. Deshalb sollten solche Vermischungen vermieden werden. Ist das nicht möglich, so sind besondere Sensibilität, Verantwortungsbewusstsein und Selbstreflexion nötig.

Der Leiter oder Therapeut sollte sich auch immer wieder Gedanken darüber machen, wie weit er außerhalb des professionellen Rahmens mit den Teilnehmern oder Klienten in Kontakt geht. In Seminaren schätzen es die Gruppenmitglieder meist sehr, wenn die Leiter auch außerhalb der Arbeitszeiten ansprechbar sind, wenn sie nicht nur in ihrer Funktion, sondern auch als „normale Menschen“ erlebt werden können. Dies kann auch dazu beitragen, die positiven Projektionen abzuschwächen oder abzubauen.

Andererseits aber muss sich der Leiter bewusst sein, dass er seine Rolle außerhalb der Arbeitszeiten in keiner Weise verliert. Er kann nicht einfach „er selbst sein“. Er ist weiter Projektionsfläche, Rollenmodell usw. Die Lehrer/Schüler- oder Therapeuten/Klientenbeziehung setzt sich auch in der „Freizeit“ fort. Aus eigenem Interesse und im Interesse der Teilnehmer ist es hier immer wieder nötig, bewusst und klar abzuwägen, wie viel mehr Zeit als die „Arbeitszeit“ ich wirklich absolut präsent sein kann und will.

**Klare Beziehungen auf abgegrenzten Ebenen (professionell – privat, Ausbilder – Therapeut) unterstützen die Professionalität des Therapeuten oder Leiters und den Entwicklungsprozess des Klienten oder Teilnehmers.**

Die Macht des Gruppenleiters kann nicht nur dazu verführen, die Teilnehmer sexuell oder emotional zu missbrauchen. Er kann sie auch versuchen, sie finanziell auszunützen, sie von sich abhängig zu machen, um seine Kurse oder Praxis zu füllen oder sie dadurch schädigen, dass er seine Verschwiegenheitspflicht verletzt. Auch hier gilt wieder: der Therapeut oder

Seminarleiter sollte sich immer wieder klar machen, welchen Interessen er primär folgt: denen der Klienten oder Teilnehmer oder seinen eigenen.

Zur weiteren Vertiefung empfehle ich die Ethik-Leitlinien der DVG - Deutschen Vereinigung für Gestalttherapie e.V., die unter folgender Adresse für den Download verfügbar sind:

[http://www.dvg-gestalt.de/downloads/Ethik%20Leitlinien%2008\\_05.pdf](http://www.dvg-gestalt.de/downloads/Ethik%20Leitlinien%2008_05.pdf)

### **Faustregeln für den Leiter**

- Versuche so zu leben, dass du deine emotionalen Bedürfnisse außerhalb der Therapie oder Seminare befriedigst
- Überprüfe immer wieder, ob du das, was du im einzelnen tust, primär für dich oder für den Klienten oder Teilnehmer tust
- Fördere eher die eigenen Kräfte der Teilnehmer als ihnen mit deinen Kräften zu helfen, auch wenn der Prozess dann länger dauert
- Überprüfe immer wieder deine Projektionen und Übertragungen. Wenn dir ein Teilnehmer besonders anziehend vorkommt: was projizierst du auf ihn? Wenn du dich in einen Teilnehmer oder Klienten verliebst: beobachte dich und deine Projektionen sehr genau und überlasse die Arbeit mit dem Teilnehmer möglichst jemand anderem
- Mache in Bezug auf Körperkontakt nichts mit den Teilnehmern oder Klienten, was du nicht mit gutem Gefühl mit deinen eigenen Kindern machen würdest
- Wenn Teilnehmer oder Klienten körperliche Nähe, Wärme oder Unterstützung brauchen, lasse sie es sich in der Gruppe möglichst von anderen Teilnehmern holen. Dies mindert die Abhängigkeit von dir
- Vermeide nach Möglichkeit Vermischungen von professioneller und privater Ebene
- Schließe einen klaren Arbeitsvertrag mit dem Teilnehmer oder Klienten

### **Institut für Gestalt und Erfahrung**

Franz Mittermair Dipl. Päd.

Kormoranweg 23

D-83512 Wasserburg

Tel. 08071-103 489

Email [fm@heldenreise.de](mailto:fm@heldenreise.de)

[www.heldenreise.de](http://www.heldenreise.de)